Pennsylvanische Staats-Zeitung.

Das deutsche Centralorgan der Demokratie für Pennsylvanien und die angränzenden Staaten.

Jahrgang 10. Harrisburg, Pa., Donnerstag, April 13, 1876. Nro. 37.

Die Pennsylvanische Staatszeitung, Herausgegeben von J. George Ripper, Box 19, erscheint jeden Donnerstag, und kostet $2.00 per Jahr, zahlbar innerhalb des Jahres, und $2.50 nach Verfluß des Jahrgangs. Einzelne Exemplaren, 5 Cents per Stück. Keine Subscriptionen werden für weniger als sechs Monaten angenommen; auch kann Niemand das Blatt abbestellen, bis alle Rückstände bezahlt sind.

Norddeutscher Lloyd.

Regemäßige Dampfschifffahrt zwischen

Bremen und Baltimore,

via Southampton,

durch die eigens für diesen Zweck an der Clyde erbauten, mit allen Erfordernissen versehenen, neuen eisernen Post-Dampfschiffe von 2500 Tonnen:

„Baltimore," Capt. Meyer.
„Berlin," „ Putscher.
„Ohio," „ Meyer.
„Leipzig," „ Hoffmann.
„Braunschweig," „ Undütsch.
„Nürnberg," „ Jäger.

Die Expedition findet statt wie folgt:

Von Bremen: Von Baltimore:
„Leipzig," März 8, '76. April 1, '76.
„Ohio," „ 22. „ „ 15. „
„Braunschweig" April 5. „ „ 29. „
„Nürnberg," „ 19. „ Mai 13. „
„Leipzig," Mai 3. „ „ 27. „
„Ohio," „ 17. „ Juni 10. „

und fernerhin jeden zweiten Mittwoch von Bremen und jeden Samstag um 2 Uhr Nachmittags von Baltimore.

Vermittelst dieser Dampfer werden Passagiere nach Bremen, Southampton, London und Havre und zurück befördert.

Passage-Preise:

Von Baltimore nach Bremen, Southampton, London oder Havre:
Cajüte $90 Gold,
Zwischendeck $30 Courant.

Von Southampton nach Baltimore:
Cajüte $90 Gold.
Zwischendeck $32 Courant.

Von Bremen oder Havre nach Baltimore:
Cajüte $100 Gold.
Zwischendeck $32 Courant.

Retour-Billets von Baltimore nach Bremen oder Havre und zurück:
Cajüte $180 Gold.
Zwischendeck $58.50 Courant.

Von Baltimore nach Southampton oder London und zurück von Southampton:
Cajüte $170 Gold.
Zwischendeck, $58.50 Courant.

Kinder zwischen 1 und 10 Jahren zahlen die Hälfte.

Wegen Fracht und Passage in diesen in jeder Hinsicht empfehlenswerthen Schiffen wende man sich an die General-Agenten der Linie,

A. Schumacher & Comp.,
No. 9, S. Charles Str., Baltimore, Md.
oder an
Fr. Wm. Liedmann,
112 Mary Avenue, Harrisburg, Pa.
oder an
Ph. C. Danninger,
Nro 111 Nord Prince Straße, Lancaster.

Dezember 23, 1875—13.

Joseph Ritner,

Attorney-at-Law (Rechtsanwalt) und Conveyancer (Urkundenausfertiger)

Kann in deutscher Sprache consultirt werden.

Office: 203 Walnut Straße,

Harrisburg, Pa.

Juli 15 1875—13.

Dr. P. Ruedi,

Deutscher Arzt,

206 Süd Zweite Straße, Harrisburg.

Office-Stunden: 7 bis 8 Uhr Vormittags, 1 bis 3 und 7 bis 8 Uhr Nachmittags.

Harrisburg, August 12, 1875—32Mt.

Hugh J. McCloskey,

Händler in

Familien-Kohlen,

Klafter- und

Feuer-Holz

von jeder Art und Sorte.

☞ Kohlen und Holz werden kostenfrei in die Keller geliefert.

Office und Kohlenhof:

Nordwest Eck der State und Canal Straße.

Harrisburg, Jul 22, 1875—1j.

Zur Beachtung.

Die Philadelphia und Reading Eisenbahn Compagnie

macht hiermit bekannt, daß sie an oder vor dem

nächsten ersten Mai

eine Passagier-Station im Fairmount Park, an der Linie der Verbindungsbahn, in unmittelbarer Nähe der Memorial-Halle und der andern Haupt-Gebäude der Centennial

Internationalen Ausstellung

errichten wird, und daß regelmäßige Personen- und Excursionszüge zwischen der neuen Station und den verschiedenen Bahnhöfen auf ihren verschiedenen Bahnlinien fahren werden.

Die Aufmerksamkeit der Bewohner Philadelphia's, welche Sommer-Wohnungen suchen, und der Fremden, welche Häuser oder Wohnungen in der Nähe Philadelphia's während der Ausstellung sich zu sichern wünschen, wird auf den Umstand gelenkt, daß von allen Plätzen an den Bahnen der Compagnie in einem Umkreise von 28 oder 30 Meilen von der Stadt Passagiere die Ausstellung erreichen können, ohne die Wagen zu wechseln, in einer ebenso kurzen Zeit, als dies mit den Straßen Eisenbahnen von verschiedenen Punkten der Stadt möglich ist

Spezial Excursions-Züge werden zur Bequemlichkeit von Schulen, Gesellschaften und Vereinen abgelassen werden.

Auskunft ertheilen: C. G. Hancock, General Ticketagent, No. 227 Süd Vierte Straße, Philadelphia, und die verschiedenen Local Superintendenten, sowie der Unterzeichnete,

John E. Wootten,
General Superintendent.

Reading, März 16 1876—tf.

THIS PAPER IS ON FILE WITH
GEO. P. ROWELL & CO'S ADVERTISING AGENCY
NEW YORK
Where Advertising Contracts can be made

Sind Sie es,

welcher sagte, daß Sie lieber solche Kleider haben möchten, wie sie die Städter tragen, als solche wie sie gewöhnlich im Großhandel verkauft werden? Hören Sie, wie Sie das anfangen.

Die sehr große Zunahme unseres Geschäfts erlaubt uns, unsere Preise noch weiter herabzusetzen, und

Sie können genug sparen

wenn Sie einen Anzug in „Oak Hall" kaufen,

um die Fahrt zu bezahlen

von irgend einem Ort in diesem County nach der Stadt Philadelphia, für deren Sehenswürdigkeiten Sie dann außerdem noch einen Tag verwenden können. Wanamaker u. Brown bekräftigen die Wahrheit dieser Angabe, und Sie werden dies auch thun nach einem Versuch.

Qualität der Waaren, die wir verkaufen! Für Männer u. Knaben. Um unserer Waaren gewiß zu sein, fabriziren wir sie selbst, einen Theil in unserem eigenen Gebäude. Sie sind gut zugeschnitten, genäht und appretirt. Man kann sich darauf verlassen. Verkäufer außerhalb der Stadt stellen uns in falschem Lichte dar, wenn sie behaupten, daß sie unsere Waaren verkaufen. Wir nicht im Großen verkaufen, sondern uns auf den Einzelverkauf beschränken. Wir wollen Niemand Uebel, und sagen dies nur, weil einige Händler geringe Waaren als von unserm Hause kommend verkaufen. Wir halten uns jedem unserer Kunden für die von uns gekauften Waaren verantwortlich. Unser Plan, unsere Waaren mit den richtigen Namen der Stoffe zu bezeichnen, woraus sie gemacht sind, macht es unmöglich, daß irgend jemand bezüglich ihrer Qualität irre geleitet werden kann.

Wie Wanamaker und Brown ihre Kunden behandeln. Der Preis in deutlichen Zahlen, ohne Abzug. Derselbe Preis für Bekannte und Fremde. Gleiche Vortheile für Städter und Landleute. Mit jedem verkauften Artikel wird eine Garantie gegeben, daß der Preis so niedrig ist, als irgendwo sonst, und daß die Qualität der Angabe entspricht; sowie daß der volle Kaufpreis zurückgehalt wird, wenn der Käufer aus irgend einem Grunde die Waaren ohne daß dieselben getragen worden sind, binnen 10 Tagen zurückzugeben wünscht.

Genau wo der Laufladen ist. Dies ist höchst wichtig, weil gewissenlose Ladenbesitzer in Philadelphia unsere Schilder, Karten, und Anzeigen fälschen und Kunden auf der Straße anhalten mit falschen Angaben über die Lokalität unseres Hauses, um denselben gefälschte Waaren zu verkaufen. Es giebt nur eine „Oak Hall" in Philadelphia, und zwar ist dies ein großes Gebäude von der Größe vier gewöhnlicher Verkaufslokale, an der Südost Ecke der Sechsten, Sechsten, Sechsten, Sechsten, Sechsten, Sechsten und Market Straße.

Diejenigen, die nicht nach der Stadt kommen können. Wir schicken auf Verlangen Proben der Stoffe und Preise durch die Post. Jedermann kann die fertigen Waaren durch Express zugeschickt erhalten, wenn er uns das richtige Maß (wofür wir Jedem die nöthigen Anweisungen senden), mit Angabe der gewünschten Farbe, und den erforderlichen Preis zuschickt. Die Bezahlung kann der Express Compagnie beim Empfang der Waaren entrichtet werden, mit dem Vorbehalt, daß dieselben vorher geprüft werden können. Wenn die Waaren keine Befriedigung geben, wollen wir das Geld zurückerstatten und die Transportkosten der Rücksendung nach Philadelphia bezahlen.

Sie sollten sich versichert halten, unsern Namen auf unserm Gebäude und über der Eingangsthür zu sehen.

Wanamaker und Brown.

1776 Herbst! Herst! 1876

Seht, etrachtet und untersucht

die immense Auswahl

Stiefel, Schuhe,

und Slippers aller Sorten,

Männer und Knaben Rubber-Stiefel

von jeder Größe und Gattung; ferner,

Ober-Schuhe, sind zu haben in

Georg W. Meily's

Schuhstore, No. 216 Markt Straße,

Harrisburg, Sept. 30.—'75. dem Courthaus gegenüber.

Patente Amerikanische und Ausländische, werden für Erfinder zu den billigsten Preisen erwirkt. Correspondenzen werden erbeten mit Erfindern, und mit solchen, denen ihre Erfindungen von der U. S. Patent-Office zurückgewiesen wurden; ebenso mit Kaufleuten und Fabrikanten, welche "Trade Marks" und "Labels" zu erhalten wünschen.

Erfinder welche ein Patent haben wollen, werden ersucht, uns ein Modell oder eine rauhe Zeichnung und eine genaue Beschreibung ihrer Erfindung zu übersenden. Wir werden in der Patent-Office Untersuchung anstellen, und wenn patentirbar, Papiere und Instruktion zur Erlangung des Patents mittheilen.

Wir beziehen uns auf den Hon. M. D. Leggett Ex-Commissioner von Patents, Cleveland, die dänische und schwedische Gesandtschaft, Washington, D. C., John Hay, Präsident der Deutsch-Amerikanischen Sparbank, Washington, D. C., und W. Koch, Herausgeber des „Washingtoner Journal," Washington, D. C.

☞ Man sende Postmarke für unsere „Informationen für Erlangung von Patenten."

Adresse:

Louis Bagger & Co.,
Patent-Agenten,
März 23, 1876. Washington, D. C.

Pure Native Wine.

(Aechter einheimischer Wein.)

Bei dem Unterzeichneten sind stets die besten Sorten des allgemein beliebten Egg Harbor Weines zu haben.

Auch bringt derselbe sein best-assortirtes Lager Rebstöcken empfehlend in Erinnerung.

John Hoenes,
Egg Harbor City, N.-J.

März 9, 1876—32Mt.

Friedrich Maulick's Bierbrauerei,

Marietta, Pa.

Marietta, Pa., April 8, 1875—13.

Continental Lebens-Versicherungs Gesellschaft von New-York.

Die vom besten Erfolg begünstigte Lebens Versicherungs-Gesellschaft des Landes.

Capital, $7,000,000,
Eine Zunahme von $3,000,000.

J. F. Eaton,
General-Agent,
No. 26 Nord Dritten Straße,
Harrisburg, Juli 29 1875—13.

Friedrich Lauer's

berühmte

Ale, Porter & Lagerbier-Brauereien,

Reading, Pa.

Office: Ecke der Dritten und Chestnut Sts Reading, Pa., Mai 15, 1873—tf.

G. Walter & Bro.,

Fabrikanten und Bottler von

Porter, Ale, Brown Stout, Lagerbier und Weißbier, Cider, Sarsaparilla, Mineral-Wasser,

u. s. w., u. s. w.,

No. 719 Franklin & 52 Lemon Straße,

Reading, Pa.

☞ Bestellungen werden prompt besorgt.

Reading, August 5, 1875—13.

E. O. Günther & Co.,

Reading, Pa.,

Manufakturer und Patent-Inhaber von

Dampf-Waschmaschinen,

benachrichtigen das Publikum, daß sie Staats-, County- und Township Patentrechte rücksichtlich ihrer Erfindung verkaufen, und offeriren hiermit zum Verkaufe das County-Recht des County Dauphin, Pa., oder Theile und Townschips desselben, wodurch der Käufer das Recht erwirbt für 17 Jahre lang, diese Maschine ausschließlich in seinem gekauften Territorium zu verfertigen und zu verkaufen. Jede weiter gewünschte Auskunft sowie die Verkaufsbedingungen u. s. w. werden jedem Applikanten in dieser Druckerei mitgetheilt werden.

Diese Dampf-Wasch-Maschine übertrifft jede andere bis jetzt erfundene Wasch-Maschine in jeder Beziehung, da sie die Arbeit des Waschens ohne Beihülfe, und lediglich durch Dampfkraft verrichtet, welche diese Maschine entwickelt, und hat die Bewunderung und vollste Billigung eines Jeden erhalten, welcher deren Arbeit gesehen hat.

Die Preise sind so niedrig, daß diejenige der 4 Sorten mit dem größten Wasch-Boiler versehene Maschine nur $7.00 und die kleinste $5.50 kostet.

E. O. Günther & Co.,
Reading, Pa., März 16, 1876.

The CENTENNIAL CITY.

Soeben erschienen:

Philadelphia

und seine

Umgebung,

ein vollständiger Führer durch die Stadt und deren Umgegend einschließlich des

Fairmount-Park

in deutscher Sprache, mit nahezu 150 Illustrationen, in Royal Octav und Papierumschlag, zu 75 Cents.

„Deutsche die ihren auswärtigen Angehörigen ein getreues Bild von Philadelphia und seiner Bedeutung geben wollen, können diesen Zweck gar nicht besser erreichen, als indem sie ihnen dieses Buch schicken."

„Demokrat" Philadelphia.

„Das Werk ist geschmackvoll und passend illustrirt und eignet sich besonders für die Hunderttausende welche jene Stadt während der Jubelfeier besuchen werden."

„Tribune," Chicago.

Zu verkaufen bei allen Buch- und Zeitungshändlern, auch wird dasselbe per Post zugeschickt bei Einsendung des Preises, von

J. B. Lippincott & Co., Verleger,
715 und 717 Market Str.,
März 30, '76—2Mt.] Philadelphia, Pa.

Heinrich Schwartz,

Lager-Bier-Saloon,

Front Straße (früher Breuninger's Saloon),

Marietta, Pa.

☞ Fr. Maulick's berühmtes Bier stets an Zapf.

Marietta, April 15, 1875—1j.

General Ballier's

Fairmount Avenue Hotel,

Ecke der 4. & Fairmount Ave.,

Philadelphia, Pa.

Reisende finden stets eine gute Heimath und billige Bedienung in obigem Hotel.

John F. Ballier.

Philadelphia, Okt. 28, 1875.

Umzug!

John Fröhlich

hat sein

Merchant-Tailoring-Etablissement

von Nro. 809 Nord Dritten Straße nach

No. 901 Ecke der Dritten & Forster Str., verlegt,

an welchem Platze er sich freuen wird, seine alten Freunde und Kunden, die ihn mit ihrer Gunst zu beehren wünschen, zu begrüßen.

Eine prachtvolle Auswahl von

Tücher und Cassimere

und

Herren Furnisching Goods

hat er stets auf Hand.

Da ich während den letzten Jahren eines der schönsten Geschäften dieser Stadt gegründet habe, so wird es mein Bestreben sein, in Zukunft immer die beste Arbeit zu billigen Preisen zu verfertigen, und das Geschäft noch mehr empor zu heben.

John Fröhlich,
Harrisburg, März 2, 1876—tf.

Photograph Gallerie

Erster Klasse,

Niedrige Preisen.

Howard's Gallery,

Eby's Gebäude, Ecke der Markt und 5ten Straße.

Ausgezeichnete Photographs von irgendwelchem Styl,—$1.00.

Nach jeder Größe der Rahmen $1.00.

Auf Blech genommen, ebenfalls sehr niedrig.

Vergeßt nicht Howard's Gallerie.

Harrisburg, Juli 15, 1875—1j.

Louis Michel's Hotel,

No. 210 Bainbridge Straße,

Philadelphia, Pa.

☞ Reisende finden daselbst die beste Bequemlichkeit. Juli 3 '74—1j.

National-Haus,

1404 Süd Penn Square,

(Süd Seite,)

gegenüber den neuen öffentlichen Gebäuden,

Philadelphia, Pa.

Friedrich Schmidt, Eigenthümer.

Die delikatesten Speisen und vorzüglichsten Getränke stets auf Hand. ☞ Gäste werden auf's freundlichste bewirthet. ☜

Philadelphia, Pa., Februar 3, 1876.

Job-Arbeiten

deutsch und englisch, werden in dieser Druckerei besorgt.

Poesie.

(Eingesandt.)

Um's liebe Brod.

Von John König, Sunbury, Pa.

Um's liebe Brod sich gäulen,
Das ist der Meisten Loos,
Muß diese Arbeit wählen,
Fällt's Jenen in den Schoos;
Klagt dieser voller Sorgen,
Wie kurz die Zeit ihm sei,
Gähnt jener: „wär' doch morgen
Der lange Tag vorbei!"

Dort ruht's nach Tagesqualen
Im armen Kämmerlein,
Die Wangen hohl, die fahlen,
So hohl von Hunger's Pein;
Der Mann mit bleichen Wangen
Schläft fest und Wohlgemuth,
Es hält ihn fest umfangen
Des Seelenfriedens Huth.

Und dort auf weichem Pfühle
Will ruh'n der Müßigang;
Ihn quält des Lager's Schwüle,
Die Nacht dünkt ihm so lang;
Ihn quälen nicht die Sorgen,
Ihn foltert Seelenpein
Und erst am lichten Morgen
Wiegt ihn Ermattung ein.

Er liegt im wirren Schlafe,
Wenn rings die Arbeit klingt,
Die ihm, der Faulheit Strafe,
Ein Lied vom Fleiße singt;
Wenn fröhlich' Mittagsläuten
Das Brod der Arbeit würzt
Hat der mit „Bärenhäuten"
Die Morgenzeit verkürzt.

Drum will ich fröhlich Preisen
Die Arbeit immerdar,
Sie ist das Loos der Waisen,
Der Weisesten sogar;
Liebst Du den Seelenfrieden
Und frisches Morgenroth,
Dann plag' dich treu hienieden
Um's liebe, liebe Brod!

Feuilleton.

Harte Herzen.

—(o)—

Erzählung von Walter Vogel.

VI.

[Fortsetzung.]

„Herr Walter, was ist geschehen, wie sehen Sie aus?"

In blindem Laufe war Walter durch die Corridore des weitläufigen Gebäudes geeilt; jetzt stand er betroffen still und mit der Hand über die Stirn fahrend, versuchte er die Gedanken zu sammeln, die in wildem Chaos auf und niederjagten.

„Itzig, Du hier? Wohl sprachst Du wahr, Verrath und Haß ist über mir. Ich muß mit Dir reden, gleich, auf der Stelle."

Die Hand des Juden zog ihn in's Zimmer, in dem noch ein Zweiter auf und niederschritt; der junge Mann kannte ihn wohl, es war Herr Gimpel, der Verwalter des freiherrlichen Gutes.

In fliegenden Worten erzählte er dem aufhorchenden Juden das unsagbare Weh, das man ihm angethan, wie ihm der Gedanke gekommen, den alten Baron zu bewegen, mit seinem väterlichen Machtwort die übereilte Verlobung zu durchkreuzen, wie er aber zu rechter Zeit gekommen, der furchtbaren Katastrophe zwischen Vater und Sohn beizuwohnen und nur mit Mühe der Kugel des Offiziers entgangen sei.

„Und jetzt ist hier meines Bleibens nicht länger, die Hölle dünken mir jene Stätten, die ihr Fuß betritt,—Ihr wollt mich in die Residenz locken, Itzig, jetzt nehmt mich hin; die niedrigsten Arbeiten dürdet mir auf, Knechtesdienste laßt mit thun, nur gebt mir, wonach meine Seele dürstet, gebt mir Reichthum und Rache."

„Werden soll Euch beides, bei Gott im Himmel!" betheuerte der Jude. „Ich habe mit meinem Verwandten gesprochen von Euch, und im Comptoir von Aaron und Co. ist immer Raum für einen fleißigen Arbeiter. Glaubt Ihr denn, daß nicht auch ich auf eine Stunde warte, um ihnen, den hochmüthigen Bauern und Junkern, die Gott verkrümmen lassen möge, den Schmutz, mit dem sie mich beworfen, in's Gesicht zurückzuschleudern? Und die Zeit ist nicht fern, Geduld für uns Beide, mein Onkel ist alt, mein Vetter kränklich, wenn der Itzig reich wird, vergißt er weder, wer ihm weh gethan, noch wohl; es geht nichts über ein jüdisch Herz, Herr Walter."

„Ich will nicht wieder nach Hause heimkehren," fuhr Walter fort. „Du Itzig magst meiner Mutter berichten, was geschehen, magst das Nothwendigste, was ich gebrauche, zusammenpacken und in die Stadt senden lassen. Und noch eines, ich kenne meinen Charakter, er ist weich und schwankend, leicht könnte ich ermatten und verzagen, wenn nicht ein mächtiger Sporn mich antriebe zum ungeheuren Werk, rastlos, mit nagender Gier. Ich schwöre, meine Mutter nicht eher wieder zu sehen, bis ich reich geworden und den Flecken ausgelöscht habe, der am Namen unseres Vaters haftet. Möge Gott mich strafen, wenn ich diesen Eid breche, vor der Zeit."

Heftig ward an der Thür gepocht.

„Um Gotteswillen, kommen Sie augenblicklich, in des Herrn Cabinet, der Barou ist todt!"

„Fort! Ich muß hinunter! Durch mein Schlafzimmer kommt Ihr in den Garten," flüsterte Gimpel.

„Ich kenne den Weg," sagte der Jude lachend, „habe ihn oft genug gemacht. Aber Aaron und Compagnie müssen sobald als möglich den Todesfall erfahren, um ihre Maßregeln zu treffen; ich fürchte, daß mehr Schulden auf diesem Grund und Boden lasten, als er Ruthen mißt. Erwartet mich im Gehölz, Herr Walter; ich will rasch zu Eurer Mutter, und ehe der Abend anbricht, sind wir in der Stadt."

Er zog den Jüngling mit sich fort; Keiner gab auf die Beiden Acht, Alles rannte durcheinander, verwirrt, mit verstörten Gesichtern. „Der gnädige Herr ist todt!"

„Um Gotteswillen!" flüsterte die dicke Haushälterin, mit mächtigem Bunde über den Hof eilend, dem alten Jean zu, „ist es wahr, was man munkelt, der junge Herr selber . . ."

Der greise Diener winkte ihr erschreckt.

„Schweigen! Heute Abend beim Punsch in Deiner Stube!" gab er ebenso leise zurück.

„Er ist gefallen und hat sich die Hirnschale eingestoßen," rief ein Knecht den Küchenmädchen zu, die sich unbeaufsichtigt dorthin drängten, wo die Kameraden versammelt waren.

„Still—der junge Herr!"

Todtenstille ringsum. Am Arm des herbeigerufenen alten Arztes trat Arthur von Markenbach in's Freie, dem Manne der Wissenschaft das Geleite zu geben. Er war sehr bleich, und sein Auge, das er trotzig und gebieterisch auf die Menge zu richten versuchte, senkte sich im nächsten Augenblick scheu zur Erde, da er alle Blicke auf sich gerichtet fühlte.

Der Doktor nahm das Wort: „Meine Hülfe ist vergebens:" sagte er mit ruhiger, deutlich vernehmbarer Stimme. „Herr Leopold, Freiherr von Markenbach ist am Schlagfluß"—und er betonte dies Wort nachdrücklich—„eines plötzlichen Todes verstorben. Betet für seine Seele, Ihr Leute, und gelobt Eurem neuen Herrn dieselbe Treue; er weiß Gehorsam und Respect zu belohnen."

Unwillkürlich fuhr seine Hand bei diesen letzten Worten in die linke Tasche seines weiten Paletots,—was war es, das so goldig klimperte und klirrte?—

Ein Schlagfluß hatte den alten Herrn getödtet.

VII.

Acht Tage waren verstrichen, — abermals senkte sich die Dämmerung auf das Dorf und hüllte Häuser, Feld und Wald in ihren dunklen Mantel.

Von den Feldern trieb der Hirt die Heerde in den Stall, längst war der rüstige Landmann heimgekehrt zu den Seinen und Thür um Thür öffnete sich und fast in jedem Hause schallte ein herzliches Willkommen.

Willkommen! Wie öde, wie leer war es in der Hütte der Wittwe Hellberg geworden; wie unordentlich stand Alles durcheinander, Mobilien und Kisten und Kasten, als seien die Bewohner im Umzug begriffen. Nur die alte Kuckucksuhr im Winkel plauderte und schwatzte, wie sie es gewohnt war seit langer Zeit, als wisse sie sich sicher in ihrer Ecke; so blickt die Kindheit, nur sich selber lebend, auf Wohl und Wehe ihrer Umgebung mit gleichem Lächeln.

Im Stübchen brannte kein Licht, nur die Sterne, die milden Augen Gottes, durchleuchteten mit mattem Schein den kleinen Raum.

Auf einem der Koffer unter dem Fenster saß Marie, die Waise. Noch bleicher und hagerer waren ihre Wangen geworden, ihre Augen geschwollen und die Lider roth und enzündet; war es Gram, was das zarte Gesicht des Kindes entstellt hatte?

Margarethe Hellberg, die im Hintergrunde des Zimmers mit dem Verpacken von Wäsche beschäftigt war, ließ sie ruhig gewähren, — ob sie den Grund des Seelenschmerzes ihrer Schutzbefohlenen kannte? War doch das strenge und faltenreiche Antlitz der Frau selber farbloser und düster, als gewöhnlich, hatte sie doch selber der Augenblicke genug, in denen sie starr und düster vor sich hinstarrte, um sich im nächsten zu fieberhafter Thätigkeit emporzuraffen.

Jetzt trat sie zu dem Kind und legte sanft die Hand auf sein Haupt.

„Aufrecht, Marie," sagte sie mit milderer Stimme, als man ihr zugetraut hätte, „es wird Alles besser werden, wenn wir erst fort von hier sind, fort von den Menschen, die mit Verachtung auf uns sehen."

„Und wird uns Walter in unserer neuen Heimath finden können?" fragte Marie schüchtern.

Die Wittwe seufte. „Bis Walter kommt, uns zu suchen, hat's noch lange Zeit," sagte sie, ohne ein leises Zittern der Stimme zu verhehlen, „und wenn's soweit ist, wird er uns schon wiederfinden."

Durch die Stille der Abendluft klang es wie der sich nahende Tritt eines Mannes; Marie fuhr empor, eine flammende Röthe bedeckte ihre Wangen, mit elektrischem Strahl durchzuckte es die ganze Gestalt:——„Mutter, Walter!"

„Thörin! Wehe ihm, wenn er's wäre!"

Immer näher kam es der Hütte, ein gedrungener Mann, den breitkrämpigen Hut tief in die Stirn gedrückt, in einen langen, dunklen Oberrock gekleidet; jetzt blieb er stehen, vorsichtig blickte er sich um, dann faßte er langsam die Klinke und im nächsten Augenblick stand er im Zimmer.

„Haselbauer! Ihr seid bei mir?"

Bei dem Ausrufe, den die Wittwe ausstieß, sprang Marie von ihrem Sitze auf und schmiegte sich, wie Hülfe suchend, an ihre Pflegemutter.

„Ich fresse Dich nicht," sagte der reiche Bauer mit barscher Stimme,—„bist auch hier unnöthig, geh' hinaus, hab' mit der Alten zu reden. Aber erst mach' Licht, es ist so verflucht dunkel hier, daß man jeden Augenblick das Genick brechen kann."

Auf einen Wink der Wittwe zündete das junge Mädchen die Oellampe an, die den kleinen Raum mit Zwielicht erfüllte, dann entfernte sie sich leise.

„Und jetzt, Haselbauer, was habt Ihr mir zu sagen?

Hart und ehern tönte die Stimme der Mutter Walter's aus der Dunkelheit her, wo sie ihren Platz so behauptet hatte, daß der spärliche Schein des Lichtes auf den reichen Landmann fiel, der allem Anschein nach sich sehr sehr unbehaglich fühlte.

Er setzte sich auf den Rand eines der hochlehnigen Holzstühle nieder und räusperte sich verlegen. „Margarethe Hellberg," nahm er endlich das Wort, „wie lange mag's her sein, daß ich diesen Ort nicht betrat? Wir Beide sind älter geworden und hoffentlich kälter, und Ihr werdet die gute Absicht nicht verkennen, die mich zu Euch führt."

„Gute Absicht!?" Die Wittwe lachte höhnisch. „Christoph Werndel hieß der Wurm, der an meinem Glücke nagte, der es mit scharfem Zahn durchfraß, Christoph Werndel das Ungeheuer, das den Namen, den ich trage, mit Schmach und Fluch bedeckte, das sich mästete von dem Schweiße und der Schande Anderer—o gute Absicht, gute Absicht!"

„Ihr hättet mich nicht zurückweisen sollen, Frau," sagte der Bauer, „als ich Euch liebte und der armen Cantor-Tochter meine Hand anbot. Was später geschehen,—kann ich dafür, das Euer Sohn ein phantastischer Narr, daß Euer Mann ein Dieb!"

„Elender, das sagst Du mir!"

Die hohe Gestalt der Frau war aus dem Dunkel in den trüben Lichtkreis getreten und stand drohend vor dem Haselbauer. Ihre Augen blitzten und ihre Hand war erhoben.

„Mir wagst Du's, die furchtbaren Anklagen Deines Opfers in's Gesicht zu schleudern, mit der Du die Welt zu täuschen wußtest, nicht mich! Nicht Dein erwuchertes, Dein unrecht erworbenes Geld zu rauben, drang der edle Vater meines Walter zu nächtlicher Stunde in Deine Wohnung, es galt den Beweis der Schande zu vernichten, womit Du ihn umstrickt."

„Die Schmuggelei ist doch eigentlich kein Verbrechen, die ersten Häuser der Stadt haben ihren Reichthum auf nicht andere Weise gegründet," warf der Landmann ein. „Und brauchte der Mann deshalb bei mir einzubrechen? Vielleicht hätte ich ihm freiwillig das Papier ausgeliefert, das er mir ausstellen mußte, damit ich einen Bürgen seiner Treue besaß."

„Freiwillig! Ihr! Doch es ist vorbei, mein armer Mann liegt im Grab, von der Heimath ist mein Sohn vertrieben durch Euch und Eure hochmüthige Tochter; ich selbst wandere aus, freut Euch, Herr, die Hellberg schwinden Euch aus den Augen, ob auch aus dem Gewissen? Was wollt ihr noch?"

Abermals räusperte sich der Bauer. „Wollte Euch Gutes thun, ehe Ihr diese Gegend meidet," sagte er, „hier sind hundert Thaler. Und — nicht wahr, Ihr werdet es Eurem Sohn mittheilen, daß ich Eurer gedacht, daß ich bereit bin, auch ihm fortzuhelfen, aber ich weiß nicht wo der Bursch ist; seit er wie ein Verrückter aus meinem Hause rannte, fürchte ich immer, ihn hinter einem Strauch oder Zaun hervorbrechen zu sehen, und Nachts im Bette ist mir's, als schleiche er sich an mein Lager, ich habe böse Stunden, Margarethe!"

Ein triumphirender Blick schoß aus den Augen der Wittwe auf den Landmann. „Kommen sie endlich, die bösen Stunden?" rief sie höhnisch: „was gäbe mein Walter darum, erführe er diese Botschaft! Aber es wird besser werden. Nicht hinter Hecken und Zaun, einem Spitzbuben gleich, habt Ihr meinen Sohn zu suchen, offen und ehrlich wird er Euch gegenüber treten, Euch und Eurer Tochter und Eurem neuen Sohn, der Euch an den Bettelstab bringen wird und Schande und Schmach auf Euer graues Haupt. Geht nur, Haselbauer, brüstet Euch, daß Eure Tochter Edelfrau wird und in Sammet und Seide stolziret. Ihr müßt große Schritte machen, wollt Ihr den Flüchen der Hellbergs, Vater, Sohn und Mutter, entrinnen, geht, sage ich; verbittert nicht die letzten Stunden in meiner Heimath!"

Der Bauer erhob sich, sein auf einen Augenblick gebeugter Trotz kam nach und nach wieder.

„Ihr nehmt also meine Gabe nicht an?"

„Wollt ihr damit den Tod meines Mannes, das gebrochene Herz meines Sohnes, die Schande unseres Namens kaufen, Haselbauer? Alles dieses ist für Euer Geld nicht feil und arm und verächtlich mit seiner Angst und inneren Qual steht der reiche Werndel vor mir, und dies Bild sei mein Trost bis zum Tage der Abrechnung."

Hoch aufgerichtet stand sie in der Mitte des Zimmers; mit der erhobenen Hand nach dem Ausgange deutend.

„Bettelstolz, überspannte Köpfe, einer hat's vom anderen!"

Der Haselbauer verließ die Stube, krachend fiel die Thür hinter ihm in's Schloß. „Verfluchtes Dorf, wollt', unser Haus in der Stadt wäre erst fertig, diese Bauerngesellschaft habe ich satt."

Er schrack zusammen; hinter dicken Baumstamm glaubte er verdächtiges Geräusch zu vernehmen.

„Sonderbar, diese Anfälle von Schwindel,—habe zu viel Blut und der alte Dorf-Chirurg ist ein Dummkopf, wenn er sagt, das Uebel säße tiefer. Werde meinen eigenen Doctor halten in der Stadt, der mich curriren soll und jeden Finger überwachen, denn ich will noch lange—lange leben."

[Fortsetzung folgt.]

Tagesneuigkeiten.

Sei gewiß, daß nichts Dein Eigenthum sei, als was Du in Dir hast.

Wirke! Das ist das große Gesetz, in des Tempels Tafeln gehauen.

— In allem Andern laß Dich lenken, nur nicht im Fühlen und im Denken.

— Der Bescheidene ist von allen Menschen der Unabhängigste.

— Niemand ist frei; Der nicht, der über sich selbst Herr ist.

— Säet jetzt eure Saamen um frühzeitige Pflanzen zu erzielen.

— Nächsten Monat wird die Austernzeit aufhören.

— Ein statistischer Ausweis hat ergeben, daß in den Vereinigten Staaten 350 Ofenfabriken bestehen, die jährlich 500,000 Tonnen Eisen verarbeiten.

— Ein Herr erzählte einem Bekannten unter Verschiedenem auch: „Meine Schwiegermutter schielt so stark, daß wenn sie weint, ihr die Thränen kreuzweise über den Rücken laufen."

Auf der Philadelphia und Reading, und Philadelphia und Erie wurden in neuster Zeit eine Million Fuß Bauholz täglich von Williamsport verschickt.

Gov. Tilden von New-York hat die beiden Mörder Adam Jäger und Dr. Mojes Löwenberg, welche zum Tode verurtheilt waren, in voriger Woche begnadigt. Beide sind Deutsche.

In Berlin (Deutschland) giebt es gegenwärtig 68 Millionäre, während die Zahl derselben in ganz Deutschland 169 beträgt. Der Reichste der Berliner Reichen hat ein Vermögen von $12,000,000 Mark.

Im Collegium zu Gettysburg befindet sich ein Student, Namens H. B. Philson, in Berlin, Somerset County, zu Hause, welcher, obwohl schon 17 Jahren alt, doch nur 41 Zoll hoch ist, und blos 38 Pfund wiegt!

In Pennsylvanien giebt es jetzt 920 Logen und 300 Lager-Logen des Odd-Fellow-Ordens. — Eine große Parade soll am kommenden 20. September in Philadelphia stattfinden, woran sämmtliche Logen dieses Staates sowie viele Logen anderer Staaten der Union theilnehmen werden.

Kreuzfidel. — Unser College von „Rah und Fern", ein belletristisches, humoristisches Sonntagsblatt, das in Rochester, New York erscheint, hat, trotzdem das Blatt kaum zwei Jahren besteht, sich eine neue Campbell-Presse angeschafft. Darüber ist er so froh, und jubelt wie ein junger Knirps, der seine ersten Höschen bekömmt. Ist auch kein Wunder; der gute Mann hat mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, und gönnen wir ihm deßhalb seine Freude recht herzlich.

— Student: „Grüß' Dich Tante!"

Tante: „Grüß' Dich auch, wie geht's wie geht's Dir?"

Stud.: „Danke, liebes Tantchen!"

Tante: „Hast Du viele Vergnügungen mitgemacht, Karl?"

Stud.: „Sehr viele, liebes, gutes Tantchen!"

Tante: „So, da hast Du wohl viele Schulden gemacht?"

Stud.: „O ja, liebes, süßes, gutes, Tantchen!"

Tante: „Ja, wer soll sie denn bezahlen?"

Stud.: „Du mein liebes, süßes, gutes, herziges Tantchen!"

Literarisches.

Zickel's Volksbibliothek. — Die erste, zweite und dritte Nummer dieser Wochenschrift sind bereits erschienen, und enthalten,